



Zur Kritik der Gewalt im Hamburger Schanzenviertel

Heinz Gess

Zitation: Gess, Heinz (2017): Zur Kritik der Gewalt im Hamburger Schanzenviertel, in: Kritiknetz - Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft

© 2017 bei www.kritiknetz.de, Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Karl Heinz Dellwo rechtfertigt in einem TAZ Artikel¹ die blinde Gewalt des Mobs im Schanzenviertel so:

Im Distanzierungs- und Bekenntniszwang geht es um die Hegemonie der Vermittlung, also um Herrschaft und die etablierte Ordnung, die allerdings zum G20-Gipfel massenhaft, nicht nur durch die Militanten, infrage gestellt wurde. Ihr G20-Gipfel ist gescheitert. Er war es schon von vorneherein. Denn diejenigen, die sich in Hamburg als politische Kaste versammelt haben, sind unfähig, irgendetwas anderes als die Verlängerung des derzeitigen Zustandes der Welt zu verfolgen.

Die gewalttätigen Ereignisse ... sind nur der bildmächtige Ausdruck dessen. Und die Wahrheit dieses Ausdruckes ist den Herrschenden unerträglich, weil er sie auf ihren Hegemonieverlust hinweist und dort die Sorge entstehen lässt, dass sie durchweg von denen, die sie befehlen, als das erkannt werden, was sie inzwischen sind: als die Knechte von längst verselbständigten Prozessen in der Welt, als die also, die uns nichts mehr zu sagen haben.

Das, was Politik wäre, existiert nicht und das Leben, das sie uns im Konsum verheißt, ist ebenso davon durchzogen, dass es auf der falschen Grundlage steht. Politik von ihrer Aufgabe her war die Organisation eines guten Lebens. Gutes Leben heißt: materielle Bedürfnisbefriedigung und das Ermöglichen der Entfaltung des subjektiven Potenzials des Menschen, individuell oder kollektiv. Wer aber über die Prozesse in der Welt nicht mehr verfügt, verfügt auch nicht mehr über die Politik.

¹ Karl Heinz Dellwo: x-RAFler Dellwo antwortet auf Mescalero „Hier explodiert etwas vom Leben“ in: TAZ 18/07/2017. Dellwo war „als Mitglied der RAF an der Erstürmung der deutschen Botschaft in Stockholm 1977 beteiligt, bei der zwei Botschaftsmitglieder erschossen wurden. Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis (1995) gründete er 2009 in Hamburg den Laika-Verlag, in dem unter anderem die „Bibliothek des Widerstandes“ erscheint. Daneben ist er (mit Heinz Strunk) Inhaber der 'Cantina popular' in der Sternschanze.“ (TAZ 18/07/2017)

... Der militante Widerspruch und der Riot sind Äußerungen dazu. Ob sie klug sind oder nicht, spielt an dieser Stelle keine Rolle. Hier explodiert etwas vom Leben, das gegen seine andauernde Zurichtung sich selbst noch nicht völlig verloren hat.

Dazu drei kritische Einwände:

1. Man muss sehr genau unterscheiden zwischen dem richtigen Protest gegen den G 20 Gipfel der Staatsknechte des Kapitals (Dellwo) in demokratischer und autoritär-staatlicher Erscheinungsform, wobei jene dieser vorzuziehen ist, und der blinden Gewalt, die der Mob im Schanzenviertel ausübte. Das tut Dellwo nicht, sondern er setzt beides undifferenziert ineins. Außerdem unerstellt er allen Kritikern der blinden Gewalt des linken (und wohl auch rechten) Mobs, sich einem Distanzierungs- und Bekenntniszwang der Herrschenden zu unterwerfen, während er sich selbst frei von allen üblen Motiven und auch keinem geschäftsdienlichen Identifizierungszwang unterworfen wähnt (obwohl sein Kleinverlag im Schanzenviertel sein Geschäft betreibt). Das ist falsch und argumentativ unredlich.

2. Der Satz - „Der militante Widerspruch und der Riot sind Äußerungen dazu (zur verheerenden gesellschaftlichen Lage, H.G.). Ob sie klug sind oder nicht, spielt an dieser Stelle keine Rolle. Hier explodiert etwas vom Leben“ – ist grundfalsch. Selbstverständlich spielt es eine Rolle, ob die ausgeübte Gewalt die *besinnungslose, blinde* Wut und Gewalt des Mobs ist, die nicht zwischen rechts und links, der autoritär- narzisstischen Rebellion und dem emanzipatorischen Protest zu unterscheiden weiß, oder ob die Gewalt eine besonnene, reflektierte, situationsangemessene und durch ihren emanzipatorischen Zweck begrenzte ist, die um die untülbare Schuld weiß, die man auf sich lädt, wenn man Ge-

walt ausübt, die auch die Tötung von Menschen in Kauf nimmt.

Die ausgeübte Gewalt war auch keine „Explosion“ des Lebens. Sie war gewollt, geplant und nahm Verletzungen und Schlimmeres berechnend in Kauf. Dellwo täuscht das Gegenteil vor, um die Blindheit des Mobs zu rechtfertigen. Sein Argument ist die Rationalisierung der Blindheit, Theorie- und Kritiklosigkeit. Die aber sind mit der Bewegung der menschlichen Emanzipation völlig unvereinbar. Vereinbar aber sind sie mit der Gewalt der extremen Rechten, die vermutlich auch den „richtigen Riecher“ hatte und an den Gewaltexzessen teilnahm.

Das „Menschenbild“, das aus Dellwos Äußerungen spricht, ist fatal und mit dem emanzipatorischen Begriff von Menschen als der Möglichkeit nach „gesellschaftliche Individuen“ nicht vereinbar. Menschen sind keine Lurche, die nach blinden Reizreaktionsmechanismen reagieren. Sie sind auch keine Dampfkessel, die bei bestimmtem Innendruck notwendigerweise „explodieren“ müssen, sondern sie haben die Möglichkeit, zwischen Reiz und Reaktion eine Besinnungspause einzulegen und über die adäquate Reaktion nachzudenken. Ohne solche kritische Reflexion der Lage und der adäquaten Reaktion darauf ist die menschliche Emanzipation völlig undenkbar. Sie folgt nicht der Gesetzmäßigkeit vernunftloser Mechanismen.² Rea-

² Generell lässt sich sagen, dass für die kritische Theorie Naturmetaphern für soziale, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge nur als polemische denkbar sind. Denn die kritische Theorie der Gesellschaft ist die Kritik jener Wirklichkeit, in der ihre eigene gesellschaftliche Bewegung für die austauschenden Menschen die Form einer Bewegung von Sachen annimmt, unter deren Kontrolle sie stehen, statt sie zu kontrollieren. Sie ist die Kritik jener Welt, in der der gesellschaftliche Charakter ihrer eigenen Arbeit den Menschen als dingliche Eigenschaft ihrer zu Waren gewordenen Arbeitsprodukte selbst, als Natureigenschaften dieser Dinge zurückspiegelt, durch dieses Quid-pro-quo die warenförmigen Arbeitsprodukte zu „sinnlich-

gieren Menschen aber gleichwohl blind wie Lurche oder wie Dampfkessel, so nur deshalb, weil sie unter den gegebenen Bedingungen der kapitalistischen Totalität tendenziell dazu gemacht werden. Darin stimme ich Dellwo zu. Aber gerade deswegen, weil sie durch die gesellschaftliche Herrschaft zu Reiz-Reaktionslurchen gemacht wurden und werden, darf sich, wer für die menschliche Emanzipation streitet, auf die schlechten Resultate gesellschaftlicher Herrschaft nicht rechtfertigend berufen. Denn er will ja gerade mit dieser Gesellschaftsform und ihrem immanenten Gesetz, das die Menschen so zurechtet, brechen. Dellwos Argumentationsweise ist eher querfrontaffin als emanzipatorisch. Denn Rechte argumentieren typischerweise „antikapitalistisch“, indem sie sich auf das immanente Gesetz der kapitalistischen Produktionsweise und seine innersubjektiven Resultate berufen, diese aber täuschend zu ewigen Naturgesetzen erklären, die unser Verhalten bestimmen oder zum Schicksal, aus dem es kein Entrinnen gibt.

4. Die Behauptung es käme nicht darauf an, ob die ausgeübte Gewalt "klug ist oder nicht", macht klar, dass es Dellwo und den Vielen, die ihm zustimmen werden, nicht um die Sache, sondern um die kollektive Befriedigung ihres Narzissmus geht. Das ist linkes Pharisäertum, das die eigene narzisstische Gewaltlust als gewissermaßen göttliche Gegengewalt bemäntelt, um sie bis zum Exzess treiben zu können. Diese Art der Rechtfertigung ähnelt sehr der der "Aktionen der 'Hashrebellen', der 'Bewegung 2. Juni' oder

auch den völlig klandestin operierenden 'revolutionären Zellen'."³ Man schließt sich in seiner eigenen Gruppenbinnenwelt unpolitisch narzisstisch ab, diffamiert die tatsächliche Politik pauschal als herrschaftsstabilisierend oder "sozialfaschistisch", paktiert unter Umständen auch mit autoritären islamistischen Regimen (Iran) und wirft Kritikern vor, sich herrschaftsstabilisierend Bekenntniszwängen zu unterwerfen. So verliert man jeden Bezug zur wirklichen gesellschaftlichen Realität, die verändern zu wollen man doch vorgibt.

Es käme aber darauf an, Demokraten, Arbeiter, sozial Entmündigte, Arbeitslose, prekär Beschäftigte und andere "Randgruppen der Gesellschaft" anzusprechen. Das alles vor dem bewusst gemachten Hintergrund eines global unterdrückten Proletariats, das sich seiner Lage als globales bewusst werden soll und sich in einem internationalen von einer revolutionären Jugend weltweit unterstützten Kampf von der Herrschaft der "Knechte des Kapitals" (Dellwo) befreit.

3. Heute (20/07/2017) berichtete das Nachrichtenportal Tübingen24, dass bekannte rechtsextreme Gruppen (AKK) sich an den blinden Gewaltexzessen im Hamburger Schanzenviertel beteiligt hätten.⁴ Wäre das wahr, hätte Dellwo mit diesem seinem Artikel auch die Gewalt des rechtsextremen Mobs gerechtfertigt. Denn all das, was er zur Rechtfertigung der blinden Gewalt anführt, können diese mit wenigen Abstrichen und einigen Umformulierung genau so für sich selbst in Anspruch nehmen. Auch bei ihnen "explodierte das Leben – blind". Weiß er das?

übersinnlichen Dingen" (Marx) werden und in der schließlich das lebendige Arbeitsvermögen selbst verdinglicht und der Zusammenschluss der Produzierenden zu einem Zusammenschluss von (Schein-)Toten wird. Ihr Ziel ist, dass die Menschheit aus diesem „stahlhartem Gehäuse" (M. Weber), in der die Menschen unter der Kontrolle einer Bewegung von Sachen stehen, statt sie zu kontrollieren und ihr Schicksal miteinander selbst bestimmen, herausfänden

³ Gerd Koenen "Frappierend ziellos". Welche historischen Vorläufer haben die jüngsten Ausschreitungen linksautonomer Gewalttäter? Fragen an den Historiker Gerd Koenen in: Die ZEIT, Nr. 29, 13.07. 2017, S. 19

⁴ Exklusiv: Neonazis geben Teilnahme an G 20 Protesten zu": <http://www.thueringen24.de/211302087>

Weiß er noch, was er tut? Wäre es nicht höchste Zeit zur Selbstbesinnung?

Zur Klarstellung sei hinzugefügt: Diese Kritik der blinden Gewalt, die sich als berechtigte Gegengewalt ausgibt, ist keine Kritik am Protest als solchem und keine Kritik an der Kritik der zu allem bereiten Polizeigewalt des Staates. Die Kritik und der massenhafte Protest sind berechtigt. Der Protest lässt aufblitzen, in welch verheerend schlechtem Zustand sich die deutsch-europäische Gesellschaft befindet und dass diejenigen, die sich dort trafen, "die Knechte von längst verselbständigten Prozessen in der Welt" sind.⁵ Darin hat Dellwo Recht. Deshalb muss der massenhafte Protest wach bleiben. Das ist der Sinn der Kritik! Dass er ein vernünftiger, emanzipatorischer ist und in diesem Sinn erfolgreich wird, das gehört zum Sinn der kritischen Theorie.

Die sinnlose Gewalt ist situationsinadäquat. Sie wird der Bewegung der Emanzipation Schaden zufügen und sowohl die neue Rechte als auch den Repressionsapparat stärken. Gewalt, die die Tötung oder schwere Verletzung von Menschen billigend in Kauf nimmt, ist nur in Ausnahmefällen hinzunehmen, nämlich erstens dann, wenn sie ein neues Auschwitz oder Ähnliches verhindert oder zweitens ihre Anwendung den Zweck verfolgt und auch tatsächlich in der Lage ist, die Gewalt durch die bessere Praxis der menschlichen Emanzipation abzuschaffen, und eben

nur dann, wenn sie den Zweck auch nicht aus den Augen verliert und dadurch begrenzt ist. Ein Narr oder Wirrkopf aber ist, wer denkt, wir befänden uns hierzulande in einer dieser Situationen! Aber das ist für die autonomen Schwarzhemden und rechten "Antikapitalisten" (AKK) sicherlich schon ein gähnend langweiliger Gedanke. Da ist der Ausfall der Reflexion und das besinnungslose Drauflos-hauen, egal wen die Gewalt trifft, allemal doch viel interessanter.

Die theorielose Lust an der Gewalt rächt sich. Die Gewalttäter wollen womöglich etwas Richtiges, aber was sie tun, steht dem entgegen und verstärkt die schlechte Herrschaft. Sie wissen zwischen dem konformistischen, rebellisch-autoritären Protest⁶ und dem revolutionär-emanzipatorischen nicht mehr zu unterscheiden. Am Ende fordert diese narzisstische Linke noch - im Linksjargon versteht sich - wie Bahro (1989) ein "neues 1933": "Kein Gedanke verwerflicher als der an ein neues 1933?! Gerade der aber kann uns retten."⁷

5. Zur Kritik der Gewalt gehört auch die Kritik der Polizeigewalt im Kontext des Gipfels. Die Webseite g20-doku.org/ sammelt hierzu Presseberichte zu Polizeigewalt.⁸ Darin wird deutlich: Die ausgeübte Polizeigewalt überschritt wiederholt die Grenzen demokratisch legitimer Gewaltanwendung und nahm die Form schier obrigkeitstaatlicher Repression an. Das ist in einem politischen Gemeinwesen nicht hinnehmbar, das sich als demokratische Republik versteht, in der die Polizeigewalt nur und nur Mittel der Durchset-

⁵ s. dazu im www.kritiknetz.de unter anderem: Hans Peter Büttner, Die Extremisten, der Staat und die "gute Mitte der Gesellschaft". Eine Kritik der Grundlagen der „Extremismus“-Theorie.

<http://www.kritiknetz.de/ideologiekritik/1311-kritik-der-extremismustheorie>

Heinz Gess, Die Antikapitalismuskampagne. Rechte Kapitalismuskritik von links (Teil1)

<http://www.kritiknetz.de/ideologiekritik/316-dieantikapitalismuskampagnerechtekapitalismuskritikvonlinksteil1>

ders.: Die Antikapitalismuskampagne. Rechte Kapitalismuskritik von links (Teil2)

<http://www.kritiknetz.de/ideologiekritik/58-dieantikapitalismuskampagnerechtekapitalismuskritikvonlinksteil2>

⁶ Erich Fromm, Studien über Autorität und Familie. Sozialpsychologischer Teil, 1936 in derselbe: Gesamtausgabe Analytische Sozialpsychologie, Stuttgart 185 ff

⁷ Rudolf Bahro: Logik der Rettung. Wer kann die Apokalypse aufhalten, Stuttgart 1989, S.346.

⁸ Der Punkt 5 wurde am 27.07.2017 hinzugefügt, nachdem ich in die Webseite g20-doku.org Einsicht genommen hatte.

zung des Allgemeinwillens (*volonté générale*) der Staatsbürger als freier und gleicher Teilnehmer des Gemeinwesens sein darf. Deshalb müssen dringlich Verfahren institutionalisiert werden, die das strukturelle Risiko, das die Verselbständigung der Polizei für die Demokratie bedeutet, vermindern. Dazu gehören vordringlich:

- die Kennzeichnungspflicht für Polizisten, um Polizistinnen und Polizisten im Falle von Fehl-

verhalten und Übergriffen identifizieren und zur Rechenschaft ziehen zu können,

- die Einrichtung polizeiunabhängiger Untersuchungs- und Kontrollinstanzen, die für eine umfassende Aufklärung bei Vorwürfen gegen die Polizei sorgen.

